

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einpaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nro. 53.

Winnenden, Dienstag den 11. Mai

1886.

Waiblingen. Straßen-Sperre.

Wegen Neuherstellung der Brücke über den Krebsbach im Orte Steinach ist die Straße von Steinach nach Höflinswath und Reichenbach vom 6. Mai bis 1. Juni d. Js. für alle Fuhrwerke gesperrt.
Am 3. Mai 1886.

K. Oberamt.
L h y m.

Winnenden. Verakkordirung von Wasserleitungsarbeiten.

Zur Herstellung zweier Anschlüsse an die städtische Wasserleitung werden nachstehende Arbeiten:

Grabarbeit 320 cbm.,
Maurerarbeit, Anlage von
drei Schächten

am nächsten

Donnerstag den 13. Mai 1886

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus verakkordirt.

Bauverwaltung.

Winnenden.

Turn- Versammlung

Donnerstag Abend 8 Uhr

bei Metzger Kögel.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Wohnungsveränderung und Geschäftsempfehlung.

Ich mache einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung im Halbgewäch'schen Hause verlassen habe und jetzt bei Hrn. Hafner Groß wohne. Für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens dankend, bittet auch um ferneres Wohlwollen

Friedrich Zaher, Gypser.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 1 Viertel schönen

breiten

Klee

im Dreimerte auf diesen Sommer zu

verpachten.

Fr. Breiß.

Winnenden.

1 Viertel breiten Klee

in den Kesselrain-Medern hat zu verpachten

Seubach Wittwe.

Winnenden.

Gustav Wurst, Rothgerber, ver-

kauft am nächsten

Samstag den 15. Mai

Abends 5 Uhr

auf dem Platz den Ertrag von einem

halben Morgen

breiten Klee

in den Kirchhofäckern.

Oppelsbohm. Eichenrinden-Verkauf.

Am Donnerstag den 13. ds. Mts.

Mittags 1 Uhr

werden aus den Waldungen Altenhau und Rudersbergle ungefähr 40 Ctr. schöne Raitelrinde, worunter sehr viel Glanzrinde, schon geschält, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. Zum Vorzeigen dieser Rinde ist Waldmeister Siegle bereit.

Schultheißenamt
Geiges.

Nettersburg. Eichenrinden-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am

Donnerstag den 13. Mai

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus 60—80 Ctr. Glanz- und Raitelrinde. Die Rinde kann vorher im Wald vorgezeigt werden.

Den 8. Mai 1886.

Schultheiß Sahn.

Bittenfeld. Eichenrinden-Verkauf.

Am Donnerstag den 13. ds. Mts.

Vormittags 10 Uhr

verkauft die hiesige Gemeinde circa 60 Ctr. Glanz- und circa 10 Ctr. Raitelrinde, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 6. Mai 1886.

Schultheißenamt
L ä p p l e.

Deutscher Kriegerverein

Winnenden.

Kommenden Donnerstag den 13. Mai

Abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

bei Kamerad Fr. Adermann z. Friedenslinde.

Zahlreiche Theilnehmung wird erwartet.

Der Ausschuss.



Winnenden. Turntuche und feine Drill,

120 cm breit, in allen Farben und Qualitäten, billigt bei
Kaufmann Langbein.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in allen möglichen Sorten und Fagunen

Herrn-, Bauern- und
Knaben-Strohhüte,

zu den billigsten Preisen. Fr. Zeune, Seidler.



H ö f e n.
10 Aar breiten Klee,
an dem Weg nach Bürg, verpachtet
Wilh. Dechtle, Schreiner.

Winnenden.
Anschlittgrieben
sind zu haben per Pfund zu 5 S bei
Gottlieb Kalmbach,
Talgfieder.

Winnenden.
Einen Kochofen,
von außen heizbar, hat wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen
C. F. Binz.

Winnenden.
Frischen Kalk,
gutgebrannte Dachplatten,
unter Garantie guter Waare, empfiehlt zu billigem Preis.
Auch suche ich ein Haus, woselbst mir abgekochter Kalk im kleineren verkauft wird. Kleinere Bestellungen können auch bei Bäcker Metzger gemacht werden.
Ziegler Hörmann.

Winnenden.
Einen Eimer Aost
hat im Auftrag zu verkaufen
Kaiser Aber.

Winnenden.
2 Wagen
D u n g
hat zu verkaufen
Bote Haag.

Winnenden. Trauer-Anzeige.

Freunden und Bekannten
gebe ich die traurige
Nachricht, daß mein

I. Mann

Gottfried Meyle

am Sonntag Mor-

gens 5 Uhr sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet heute

Dienstag Nachmittags 3 Uhr

statt.

Um stille Theilnahme bittet

die trauernde Wittwe:

Karoline Meyle

mit ihren 3 Kindern.



Winnenden.
Die Einlösung oder Umtausch gegen andere gute **Capital-Anlagen**
der gekündigten
4% Capitalisten-Vereins-Pfandbriefe
in **Stuttgart** übernimmt
Julius Finck.

Winnenden.
Für Bienenzüchter.
Kunstwaben
(aus garantiert reinem Wachs),
Absperrgitter,
Wabenzangen
empfehlte
Carl Sommer.

Winnenden.
Augsburger Säcaldünger
sehr geeignet zur Ueberdüngung der **Fruchtfelder** und rasches Wachstum
befördernd von **Weinreben, Kartoffeln, Cichorie, Zuckerrüben**
etc. bei
G. Müller.

Uebergabs-Urkunden
für Schüler,
Schultabellen
nach neuester Anordnung,
Kostenvorträge für arme Kinder,
Wander-Urkunden für Schäfer,
sowie
Spezial- und Generalquittungen
für **Invaliden** sind stets vorrätzig zu haben in der **Buchdruckerei**
von **Emil Huss** in **Winnenden.**

Wöchentliche Rundschau.
Von Sr. Majestät dem König Karl von Württemberg sind über dessen Gesundheitszustand sehr beunruhigende Gerüchte eingelaufen, so daß man kaum begreifen kann, warum keine offiziellen Mittheilungen stattfinden.
Der Kronprinz des deutschen Reichs ist wieder völlig hergestellt und ist mit seinen Töchtern in das Bad Homburg abgereist, während die Kronprinzessin in England weilt.
Die Zeitungen besprechen eingehend die Erklärungen, die Fürst Bismarck bei Gelegenheit der Berathung der kirchenpolitischen Vorlage im Herrenhause und im Abgeordnetenhaus abgab. Dieselben stimmen gar nicht miteinander überein, denn im Herrenhause sagt er: „Weil ich Mitglied der hohen Versammlung bin, stimme ich für das Gesetz; als Minister weiß ich nicht was die Regierung beschließen wird.“ Im Abgeordnetenhaus sagt er: „Weil ich Minister bin, trete ich für das Gesetz ein, wenn ich nicht Minister wäre, würde ich vielleicht dagegen stimmen.“ Fürst Bismarck hat Amal das Wort ergriffen, seine Ausführungen waren weniger sachlich, sondern dieselben gipfelten in unmotivierten Angriffen gegen die Freisinnigen, hauptsächlich gegen Eugen Richter, der ihm aber ganz vorzüglich erwiderte. Am zweiten Tag, an welchem sich Fürst Bismarck nicht einfand, kam Herr Rickert, ebenfalls von der freisinnigen Partei zum Wort, derselbe sagte unter anderem: „Weshalb wegen der Reichskanzler mit uns so unzufrieden ist, das ist, daß wir nicht im Stande sind, mit ihm jeden Tag unsere Meinung zu wechseln. Er ist groß genug, um sich das erlauben zu dürfen. Wir aber sind zu klein dazu.“ Ferner: „Und jetzt sollen wir diesen Kampf geschürt haben. Meine Herren, das ist nicht Geschichte, das ist — etwas Anderes. Wenn auch Fürst Bismarck seinen Kampf mit Rom verloren hat, das preussische Volk im allgemeinen wird froh sein, daß dieser Streit einigermaßen beigelegt ist.“
Wollte man alle die Strife aufführen, die gegenwärtig existieren oder ausbrechen wollen, so

müßte man den der Rundschau eingeräumten Platz sehr überschreiten, denn überall gährt es. Wenn man auch zugeben muß, daß in vielen Fällen die Strife ihre Berechtigung haben, so liegen aber auch sehr viele Fälle vor, wo man wirklich sagen muß, das Vorgehen der Arbeiter ist unverantwortlich, es müssen Anarchisten, unredliche Personen an der Verleitung hierzu die Schuld tragen. In diesen Fällen schaden sich ja die Arbeiter außerordentlich, denn sie bezwecken nichts, es entgeht ihnen der Arbeitslohn, und das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter wird anstatt verbessert, verschlimmert. Von Amerika her kommen jetzt auch Klagen über Anarchisten und Arbeiterunruhen. In Chicago wurden Dynamit-Bomben auf die Polizei gemorfen und gegenseitig mit Revolvern gekämpft, so daß es verschiedene Tode und Verwundete gab. Früher glaubten die Amerikaner, weil diese Anarchisten-Verbindungen nur gegen die alte Welt geplant seien, habe man dieselben nicht zu fürchten, aber den Amerikanern ging es, wie es dem Fürsten Bismarck mit Lasalle und den Sozialdemokraten gegangen ist, man hat dieselben großgezogen und großwachsen lassen und wird sie nun nicht mehr los.
Die Griechen haben immer noch nicht nachgegeben, so thöricht werden sie aber hoffentlich nicht sein, daß sie für die Russen und Franzosen die Kastanien aus dem Feuer holen.

Landesnachrichten.
Stuttgart, 6. Mai. Die Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit der Frage der Erbauung eines mit dem Bahnhof in unmittelbare Schienenverbindung zu setzenden Lagerhauses und der Errichtung einer Sammelgüterstelle am hiesigen Platz. Die Kammer sprach sich zu Gunsten des Projektes aus, das dem Großverkehr die Unterbringung der Handelsartikel erleichtere, die Möglichkeit der sicheren und leichteren Belegung der Ware bieten und die Erlangung ungebrochener Tarife sichern würde. Was speziell die Errichtung einer Sammelgüterstelle anbelangt, so haben die hiesigen Speditoren

Winnenden.
Unterzeichneter bringt hiemit seine stets auf Lager haltende
feuerfeste Steine und Herdplatten
von Hrn. Jakob Bihl in Gleslach in empfehlende Erinnerung.
Fr. Ackermann
3. Friedenslinde.

Winnenden.
Ein Sortiment
Kinderwagen
ist angekommen und verkaufe solche vortheilhaften Einkaufs halber zu den Fabrikpreisen.
Chr. Krautter,
Sattler.

Homeriana-Thee.
Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes
Mittel gegen
Krankheiten der Lunge und des Halses (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleid.)
Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei versandt.
Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von
A. Wolffsky, Berlin N. Weissenburgstrasse 79.

Winnenden.
Bis Jacobi habe ich die Hälfte an einem 2stöckigen
Wohnhaus
mit gewölbtem Keller und in gutem Zustand im obern Saal zu vermieten oder zu verkaufen. Bei etwaigem Kauf können die Zahlungsbedingungen ganz nach Belieben gestellt werden.
Fr. Reher, Schuhmacher.

Ein ordentliches
Mädchen
von 15—18 Jahren, welches schon gedient hat, wird auf Jacobi gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.
Gesucht Agenten z. Verkauf von Kaffee etc. an
Priv. g. 10% Prov. u. 500 Mk. Fixum.
Emil Schmidt & Co., Hamburg.

und Warenhäuser, wenn sie noch bei Zeiten einer Ueberflügelung namentlich durch Heilbronn und Ulm vorbeugen wollen, alle Ursache, eine solche Organisation auch hier einzuführen. Die Kammer sendete einstweilen über beide Projekte an die interessierten Kreise, auch an die Handelskammern derjenigen Städte, die einen lebhaften Verkehr mit Stuttgart unterhalten, Fragebogen aus, um über Größe der Anlage etc. Anhaltspunkte zu gewinnen. Uebrigens ist man darüber noch nicht klar, ob das Lagerhaus durch die Stadt oder von Privaten als Kapitalanlage zu erbauen sein wird. — Die Delegierten zur Konferenz deutscher Gewerbe- und Handelskammern in Lübeck, die am 17. d. Mt. stattfindet, instruierte die Kammer dahin, Stellung gegen den auch zur Verhandlung kommenden Antrag Ackermann über den Befähigungsnachweis für handwerksmäßige Betriebe zu nehmen. — Sehr hartnäckig erhielt sich seit gestern das Gerücht, daß S. M. der König in Nizza bedenklich erkrankt sei.

Stuttgart. Dem Gemeinderath wurden 12,000 Mk von den Erben des Landgerichtsraths Müller mit der Bestimmung übergeben, welchen einzelnen Wohlthätigkeits- und gemeinnützigen Anstalten diese Summe und in welchem jeweiligen Betrage dieselbe vertheilt werden soll.
Ulm, 5. Mai. Die heutige Plenarversammlung des württ. evangel. Volksschullehrer-Vereins wird in den Ernteferien hier stattfinden und über den „Rechenunterricht“ beraten.

Vom Bodensee, 6. Mai. Vorgestern nachmittag stieß ein Landmann auf der Straße von Bregenz nach Wolsfurt im Gebüsch auf einen bewußtlos in einer Blutlache liegenden, nur noch teilweise bekleideten Fremden. Auf Anzeige wurde der Schwerverwundete nach Lautrach (Station der österreichischen Staatsbahn) verbracht und ärztliche Hilfe herbeigeholt. Die Erhebungen ergaben rasch, daß der Monteur Jakob Bauer aus Zürich und ein Dienstknecht Anton Mitsch aus Unterdeuffstetten, Oberamts Crailsheim, zusammen in Gasthäusern zu Hard und Lautrach gezecht hatten. Nachmittags wanderten beide weiter gegen Wolsfurt, als

plötzlich an abgelegener Stelle Mitsch dem vorangehenden Bauer das Messer in den Nacken, und als Bauer um Hilfe schrie, noch mehrmals in Hals und Brust stieß. Bauer erhielt sieben mehr oder minder schwere Wunden. Dem wie tot zusammengeknirschten entriß der Räuber, der sein Messer wegwarf, nebst der Barschaft die Uhr, die Brieftasche und die Fußbegleitung, worauf er über Bregenz nach Lindau entfloß. In Lindau versetzte er noch am Abend die geraubte Uhr um 6 A. kaufte sich mit einem Teile des geraubten Geldes ein — Fernrohr, vielleicht, um nachsehende Gendarmen von weitem zu erblicken, und ging dann im Engelmwirtschause zeitig schlafen. Auf spät nachts nach Lindau abgegangenes Telegramm wurde Anton Mitsch früh morgens, da er noch zu Bett lag, von der Lindauer Polizeimannschaft festgenommen und an das dortige Gericht abgeliefert. Die vorderen Hemdärme des Räubers waren voll geronnenen Blutes. Die Strümpfe und Schuhe des Bauer hatte Mitsch bei sich, dessen Brieftasche im Bett versteckt. An Bargeld hatte der Verhaftete noch gegen 7 Franken bei sich. Um so geringe Beute ein solches Verbrechen! Mitsch gestand bei seiner polizeilichen Vernehmung in Lindau den Raubmord an Bauer, aber zugleich auch einen im April im würt. Oberamtsbezirke Tettnang verübten Diebstahl zu. Die dort erbeuteten Kleider trug Mitsch am Leibe. Die Wunden Bauer's werden als lebensgefährlich bezeichnet. Die Aerzte glauben indessen den Schwerverwundeten durchzubringen, da ein stark entwickelter Kropf das zu tiefe Eindringen des Messers verhindert hat.

— Viele Arbeitgeber, welche dem Zwange der Krankenversicherung unterliegende Personen beschäftigen, glauben aller Fürsorge für die Versicherung dieser Personen überhoben zu sein, wenn diese nur einmal einer freien Hilfskasse, welche den Anforderungen des Gesetzes genügt, beigetreten sind. Diese Ansicht ist aber irrtümlich. Denn mit dem Tage, an welchem der betreffende Arbeiter aufhört, Mitglied der freien Hilfskasse zu sein, wird er ohne Weiteres zwangsweises Mitglied der betreffenden Ortskrankenkasse, zu welcher der Arbeitgeber ihn anzumelden und die Beiträge einzuzahlen hat. Bei Unterlassung der Anmeldung setzt sich der Arbeitgeber der kримinellen Bestrafung und falls der Arbeiter vor der Anmeldung erkrankt, der Haftbarkeit für alle Aufwendungen der Ortskrankenkasse neben der Nachzahlung der Beiträge aus. Das Ausscheiden aus den freien Hilfskassen kann ein freiwilliges sein, es kann aber auch auf Ausschließung infolge von Nichtzahlung der Beiträge oder auf der Auflösung oder Schließung der betreffenden freien Kasse beruhen. Hiernach ist es den Arbeitgebern zur Vermeidung erheblicher Nachteile nur dringend anzuraten, die Fortdauer der Mitgliedschaft ihres Personals bei freien Hilfskassen streng zu kontrollieren.

G e s t o r b e n e: Freitag, Domkapitular, Notzenburg; Braun, Agnes, Stuttgart-Dehringen; Heller, Leonore, Stuttgart; Fuß, Karoline, Siengen; Vogel, Melchior, Kornthal; Laupheimer, Helene, Laupheim; Gläß, Max, Ulm.

Tagesberichte.

Berlin, 5. Mai. Gerüchtweise verlautet, daß demnächst die Verlobung der Prinzessin Viktoria, der zweitältesten Tochter des Kronprinzen, mit dem Prinzen Friedrich von Anhalt-Desfau stattfinden werde.

An den Beratungen über die Branntweinsteuer werden sich, nach der Kreuzzeitung, auch die Vertreter der süddeutschen Staaten beteiligen, doch nicht an den Abstimmungen, da die Vorlage nur für die norddeutsche Branntweinsteuergemeinschaft aufgestellt ist. An der Abstimmung über das Branntweinmonopol nahmen die süddeutschen Bevollmächtigten bekanntlich teil unter dem Vorbehalte der Zustimmung der Landtage.

— „Die Branntweinbesteuerung mag so schön sein, wie sie will,“ so wird dem „Westfäl. Merkur“ aus Berlin geschrieben, „sie ist eine Belastung des Volkes, und eine neue Belastung wollen wir nicht, so lange nicht eine ganz unabweisliche Nothwendigkeit nachgewiesen ist. Die Bewilligung einer neuen Steuer wird auf die Stimmen unserer Vertreter nur zu rechnen haben, wenn die Erträge zur Erleichterung von anderen, härter drückenden Lasten bestimmt und diese Verwendung gesetzlich gesichert wird. Die bloße Ueberweisung an die Einzelstaaten können nicht genügen, da in dem größten Einzelstaate jetzt zu antipolitischen Experimenten mit den Millionen

herumgeworfen wird, als ob es gar nichts wäre. Die Verwendungsfrage wird bei dieser Steuer ebenso sorgfältig, ja wo möglich noch sorgfältiger geprüft werden müssen, als bei den letzten Zollerhöhungen.“

Frankfurt a. M., 5. Mai. Die Zeltztg. berichtet: Der als rühriger Sozialist bekannte Schuhmacher C. Frommer aus Stuttgart erschoss sich gestern Nacht hier und fiel sterbend in den Main. Die Polizei entdeckte bei der Bergung der Leiche unmittelbar bei derselben 90 Dynamitpatronen. Welche Verwandtniß es mit dem Funde hat, ist noch nicht aufgeklärt, ebensowenig das Motiv zu dem Selbstmord.

— Der Mahl- und Sägemühlebesitzer Schlichting von Heim bei Kempten und dessen Dienstknecht fuhren kürzlich in den Staatswald nächst Griesthal, um Bauholz zu holen. Als dieselben an einem Abhänge schon aufgeladen hatten und der erstere noch vorn am Wagen beschäftigt war, kamen die Bäume gegen vorn zu rutschen; der Knecht wollte dem Müller zu Hilfe kommen, die Pferde kamen in Lauf und jene beiden wurden auf schreckliche Weise zugerichtet. Der Knecht ist noch am gleichen Tage seinen qualvollen Leiden erlegen und auch Herr Schlichting liegt so schwer darnieder, daß man für sein Ende befürchten muß.

Ludwigshafen, 6. Mai. In der bad. Anilin- und Sodafabrik brach am 3. ds. ein größeres Feuer aus, welches einen Flügel der Fabrik völlig einäscherte. Der von den engagierten Asscuranz zu zahlende Schadenersatz ist bereits auf 130,000 A. berechnet.

Wien, 6. Mai. Der Köln. Z. wird aus Wien geschrieben: Die Vertreter der fünf Mächte Oesterreich, Deutschland, England, Rußland und Italien in Athen haben heute Vormittag um 10 Uhr dem Minister Delgannis eine gemeinsame Note zugestellt, in der sie feststellen, daß seine bisherige Antwort ungenügend war und in der sie nunmehr im Laufe des heutigen Tages eine der Forderung des Ultimatum's vollaus entsprechende Antwort verlangen. Trifft diese Antwort heute nicht ein, so werden die Gesandten morgen früh auf den in Phaleron liegenden Kriegsschiffen abreisen und nur die Geschäftsträger in Athen zurücklassen.

Wien, 6. Mai. Eine ärmlich gekleidete Frau stieg heute mit ihren Kindern, einem acht Monate alten Säugling und einem Knaben von sechs Jahren, auf den dritten Stock eines fremden Hauses an der Hernaller Straße. Hier warf sie die Kinder zum Fenster hinaus und sprang dann selber nach. Der Säugling wurde schwer verwundet vom Straßenpflaster aufgehoben; die Mutter und der Knabe sind tot.

Rom, 6. Mai. In Vienza sind gestern an der Cholera 12 Erkrankungen und 5 Todesfälle vorgekommen.

— In Rom ist die Nachricht eingetroffen, daß König Menelik von Schoa infolge der Drohungen seines Lehnherrn, des Negus von Abessinien, die Vertreibung aller katholischen Missionare aus seinem Lande befohlen habe.

Venedig, 6. Mai. Von gestern mittag bis heute mittag sind hier 5 Personen an der Cholera gestorben und 3 neue Erkrankungen vorgekommen.

Venedig, 6. Mai. Aus dem unbewohnten Schlosse Solighetto bei Treviso, Eigenthum des Grafen Brandolin, wurde von Dieben eine eiserne Kasse mit Papieren und Juwelen im Werte von 400 000 Lire gestohlen. Die Kasse wurde erbrochen in einem Teiche aufgefunden.

Paris, 6. Mai. Die hiesige offiziöse Presse verdächtigt, als ob sie höhern Auftrag dazu habe, fortwährend Deutschland. So schreibt unter der Ueberschrift „Les Allemands en Afrique“ das hochoffiziöse „Paris“ folgendes: „Nach Madrider Depeschen glaubt man, daß die Deutschen Absichten auf die Küste Marokkos haben. Die Unwesenheit eines deutschen Kriegsschiffes in den Gewässern von Mogador und Rio-Oro genügt, um die Aufmerksamkeit der spanischen Regierung zu erregen; wir aber dürfen uns nicht weniger wachsam zeigen als die spanische Regierung. Schon lange sucht Deutschland einen Eingangspunkt in Afrika und die verwirrete Lage in Marokko ist für ein derartiges Unternehmen nur zu geeignet. Das Kaiserreich Marokko ist in voller Auflösung und Herr v. Bismarck will sich einige Stücke davon aneignen; das liegt klar auf der Hand. Die Interessen Spaniens und Frankreichs machen es empfehlenswert, bei dieser Gelegenheit

geeignet darüber zu wachen, daß dieser unbequeme Nachbar sich nicht an der Pforte ihrer afrikanischen Kolonien festsetze.“ Es gilt eben, durch die Heze gegen Deutschland einen Keil in die spanisch-deutschen Beziehungen zu treiben und zu dem Zwecke ist es dem offiziösen „Paris“ gleichgültig, ob es die Thatsachen vollständig auf den Kopf stellt; denn Spanien sieht sich bekanntlich in Marokko nicht durch Deutschland, sondern einzig und allein durch Frankreich bedroht, und das ist der Grund, weshalb die spanische Regierung es für gut findet, in dieser Frage in vollem Einverständnis mit Deutschland vorzugehen.

Paris, 6. Mai. Im Bahnhof von Angers fand ein Zusammenstoß von zwei Eisenbahnzügen statt. Drei Beamte wurden getötet, ein Reisender und ein Beamter schwer verletzt. — Laut Nachrichten aus Neu-Caledonien ist das Personal des Postens Sauto der französischen Gesellschaft der neuen Hebriden von den Eingeborenen in Port Stanley auf der Insel Mallicolo ermordet worden. Der Gouverneur von Neu-Caledonien schickte sofort ein Kriegsschiff an den Ort der That ab. Mehrere Blätter fordern die Regierung auf, diese Gelegenheit zu benutzen, um die neuen Hebriden Frankreich einzuverleiben.

London, 6. Mai. Die heute in Athen zu überreichende gemeinsame Note setzt für die schriftliche Zusage sofortiger Abrüstung nur 24 Stunden Frist.

London, 8. Mai. Die Times meint, wenn Delgannis hartnäckig bleibe, werde der Abreise der Gesandten sicherlich bald eine direktere Zwangsaktion der Mächte folgen. Die Pforte wäre völlig gerechtfertigt, Griechenland zu Land und zu Wasser anzugreifen, doch wäre ein Bombardement Athens ein Unglück für die Zivilisation. Im Interesse Griechenlands dürften die Mächte die griechischen Häfen blockieren und es Griechenland überlassen sein, sein Glück mit den türkischen Truppen an der Grenze zu versuchen; die Mächte würden bestrebt sein, einen eventuellen Krieg, der hoffentlich kurz und entscheidend sein würde, möglichst zu lokalisieren.

Aus Petersburg schreibt man, die nihilistische Bewegung beunruhige alle mit dem Schutze des Czar's betrauten Beamten. In Nowo-Tscherkassk, der Hauptstadt der Don'schen Kosaken sind umfassende Verhaftungen vorgenommen worden; man spricht von 250 bis 300 Personen. Man hatte dort im Hofe eines Kosaken Sprengmaterial aller Art gefunden. Uebrigens soll in dem Don'schen Kosakengebiete allgemeine Unzufriedenheit herrschen wegen der dort in der Einführung begriffenen Landschaftsbehörden (Semstwo's), die der ganzen Lebensgewohnheit der Kosaken unsympathisch sind.

Aus Odessa, 6. Mai, wird gemeldet, der an die kaiserliche Residenz in Livadia ankommende Wald brenne seit drei Tagen; der Brand soll durch Nihilisten angelegt worden sein.

New-York, 4. Mai. Laut Nachrichten aus Amerika hat die Arbeiterbewegung für die Einführung einer täglich achtstündigen Arbeitszeit so weit um sich gegriffen, daß gegen 150,000 Arbeiter in den wichtigsten Städten feiern, und zwar in New-York etwa 50,000, in Chicago 35,000 Mann. In New-York ist die achtstündige Arbeitszeit in Kraft getreten.

Chicago, 6. Mai. In den Bureau der Arbeiter-Zeitung und an einigen anderen von den Anarchisten besuchten Orten sind von der Polizei gegen 40 Dynamitbomben aufgefunden worden. Die Bomben, durch welche am 4. d. M. mehrere Polizeibeamten getötet und eine große Anzahl anderer verwundet wurden, soll der Führer der Anarchisten, Michael Schwab, unter die Sicherheitsbeamten geworfen haben. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde die Polizei abermals von einer größeren Menge angegriffen, sie machte von den Revolvern Gebrauch und trieb die Meuterer auseinander. Es geht ein Gerücht, die Anarchisten hätten sich verschworen, die Holzlagerplätze anzuzünden.

Gerichtssaal.

— Eine für den gesammten Rechtsschutz außerordentlich wichtige Entscheidung hat der zweite Straßensatz des Reichsgerichts unterm 19. März 1886 gefällt. Danach ist jeder durch eine That Verletzte berechtigt, von jeder auch nur zufällig bei Begehung der That als Augenzeuge anwesenden Person die Nennung ihres Namens und der Adresse zu verlangen, um sich später

auf deren Zeugniß berufen zu können, und kann im Weigerungsfalle die polizeiliche Siftierung des Weigernden behufs Feststellung seiner Persönlichkeit veranlassen, falls die Gefahr des Verlustes des Beweismittels durch Nichtermittelung begründet erscheint.

Verschiedenes.

(Mord aus Eitelkeit.) Vor dem Schwurgericht zu Pisa erschien kürzlich als Angeklagte Signora Rosina Padovani, welche geständig ist, am 10. Februar d. J. ihre siebzehnjährige Tochter Emilia, die eben aus dem Pensionate in's Elternhaus zurückgekehrt war, ermordet zu haben. Frau Padovani, eine ebenso schöne als eitle Dame sollte am 11. Februar einen Ball besuchen und auf demselben zum ersten Male die Rolle der Garbedame bei ihrer Tochter spielen. Je näher der Termin heranrückte, desto nervöser wurde die Dame; sie bat ihre Tochter, diese möge daheim bleiben; doch das junge lebenslustige Mädchen erklärte energisch: „Papa hat es erlaubt, ich gehe mit.“ Fräulein Emilia richtete noch die Blumen auf ihrem Ballkleide zurecht, die Mutter stand daneben und sagte müthend: „Maiglöckchen und Rosen — das ist die Jugend.“ Am nächsten Morgen fand man das Mädchen mit verzerrten Gesichtszügen tot im Bette; in der Limonade, die sie vor dem Schlafengehen auf Anraten der Mutter getrunken, konstatierten die Chemiker das Vorhandensein von Arsenik. Frau Padovani, die im Gefängnis bereits drei Selbstmordversuche gemacht, wurde zu fünfzehn Jahren Kerker verurteilt.

— Die kranke Kuh. In Hausweiler ist in voriger Woche einem Bäuerlein ein seltenes Unglück passirt. Ein dortiger Gasthofbesitzer sammelte die Bierreste zusammen, goß sie in ein Faß und stellte dieses in den Keller. Sein Hausknecht holte das Faß anderen Tages heraus und gab es dem Nachbar, damit dieser das Spülich seiner Kuh gebe. Aber schon Abends war es der Kuh auf den Trank nicht gut; sie stand nicht auf. Es wurden einige Nachbarn gerufen, die Kuh wurde aufgehoben, umsonst, sie konnte auf keinem Bein mehr stehen. Da wurde allgemein gesagt! die hat einen Herzensschuß, und man überließ sie ihrem Schicksal. Anderen Tages hatte das Vieh furchtbaren Katzenjammer und gleichzeitig stellte sich heraus, daß es anstatt der Bierreste 26 Liter Kornbranntwein, welche dem Gasthofbesitzer fehlten, gesoffen hatte. Der Knecht hatte die Fässer verwechselt.

— Eine komische Szene spielte sich kürzlich vor dem Polizeibureau des College Green zu Dublin ab. Ein Herr Davis forderte von einem Herrn Moore einen Papagei zurück, der ihm fortgenommen worden, und verlangte, daß der geraubte Vogel „als Zeuge“ vernommen werde. So komisch nun auch diese Forderung war, ließ der Richter dennoch den Vogel herbeiholen. Man brachte ihn in einem großen mit einem Tuche überdeckten Käfig. Davis bat den Richter um Erlaubniß, den gefiederten Zeugen vernehmen zu dürfen, indem er hinzufügte, er wolle keineswegs Herrn Moore des Diebstahls beschuldigen; es könne ja vielleicht ein Anderer den Vogel gestohlen und jenem Herrn verkauft haben. Der Anwalt Moores fragte Davis hierauf, auf welche Art denn sein Zeuge vereidigt werden solle. In diesem Augenblick sang der Vogel unter seinem Tuche: „Freut Euch des Lebens!“ Herr Davis nahm jetzt das Tuch ab, trat dicht an den Käfig und sagte zu dem Vogel: „Habe mich lieb mein Junge!“ Der Vogel kletterte am Gitter umher und liebte ihn. Hierauf nahm Davis den Papagei heraus, setzte ihn auf die Hand und fragte: „Wie spricht der Hund?“ Papagei bellte aus Leibeskräften. „Und die Katze?“ Sofort erscholl ein klägliches Miauen. „Wem gehörst Du?“ Da sang der Vogel: „Lieber Anton, ich bin Dein, willst Du auch der meine sein?“ — Alles lachte. Der Richter sprach Herrn Davis den Vogel zu und Papagei wiederholte: „Lieber Anton, ich bin Dein!“

— Zur Geschichte der Strümpfe. Vor etwa zweihundert Jahren besaß kaum eine Person unter tausend ein Paar Strümpfe, jetzt ist das Verhältnis umgekehrt. Den Strumpfwirkerstuhl, eine der komplizirtesten Maschinen, erfand im Jahre 1589 der englische Geistliche William Lee in Cambridge, der vor König Jakob I. (1603—1625) einen Strumpf webte. Aber das Vorurtheil der damaligen Zeit spottete dieser Erfindung, und Lee begab

sich nach Frankreich. Hier hatte er keinen besseren Erfolg und starb zu Paris in größter Dürftigkeit. Seine Maschine aber fand allmählich Beifall und war zwei und ein halbes Jahrhundert in Anwendung, bis sie in neuester Zeit durch den Cirkularstuhl ersetzt wurde. Ein einziges denselben bedienendes Mädchen kann in einem Tage das Material für 240 Paar Strümpfe herstellen.

— Ein Konkurrent Edisons ist in Kalifornien erstanden. Ein junges Ehepaar bewohnte eine kleine Farm unweit Lone Pine, welche von ihm allein bewirtschaftet werden mußte, da der Ertrag nicht hinreichte, um irgend welche Diensthilfen zu halten. Da beide rüstig auf dem Felde zu schaffen hatten, so bereitete es ihnen fortwährend Verlegenheit, was sie während der Arbeit mit ihrem kleinen Kinde beginnen und auf welche Weise sie es zu Hause still und womöglich im Schlummer erhalten sollten. Lange Zeit hatten Mann und Frau hin und her überlegt, wo sie ihr Kind am sichersten ohne Aufsicht zu Hause lassen könnten, es wollte ihnen jedoch nichts einfallen. Da kam eines Tags der Farmer freudbestrahlend von der Arbeit heim und erklärte der Gattin, daß er nunmehr das Problem gelöst habe, welches ihm so viel Kopfzerbrechen verursacht. Sofort gieng er auch ans Werk, seine Erfindung in Anwendung zu bringen. Die Schlafstube, in welcher die Wiege stand, grenzte unmittelbar an den Stall, welcher der einzigen Kuh zum Aufenthalt diente. Durch die Zwischenwand, welche beide Räume trennte, bohrte der Mann alsbald ein Loch und zog eine Leine hindurch, deren eines Ende er dem Kinde an den Schwanz band, während er das andere an dem Fuß der Wiege befestigte. Da das Tier diesen Körperteil häufig bewegte, sei es, um die Fliegen abzuwehren oder aus irgend einem andern Grunde, so geriet jedesmal der Strick und durch diesen auch die Wiege in Bewegung, was wiederum bewirkte, daß das Kind in süßen Schlaf gelullt und fortwährend in demselben erhalten wurde. So versorgte die Kuh die Familie nicht nur allein mit der notwendigen Milch, mit Butter und Käse, sondern sie vertrat auch vollständig die Stelle eines Kindermädchens, ein Artikel, der in Kalifornien noch äußerst kostspielig ist. Der geniale Erfinder ist, wie man hört, bereits um ein Patent eingekommen.

— Eine beherzigenswerte Notiz für Tabakschnupfer findet sich in Londoner Blättern. Ein Engländer namens Stanhope hat gefunden, daß jeder entschiedene Schnupfer zur Bedienung seiner Nase jährlich nicht weniger als sechsunddreißig und einen halben Tag nötig hat. Stanhope setzt nämlich voraus, daß jeder Schnupfer alle zehn Minuten eine Prise nimmt. Hierzu sind anderthalb Minuten erforderlich, da nicht nur das Nehmen, sondern auch das Hinaufheben und Stopfen der Nase in Anschlag gebracht werden muß. Acht Stunden Schlaf abgerechnet, kommen also täglich, in den übrigen zwei Dritteln, zwei Stunden vierundzwanzig Minuten auf die Schnupferei. Wie viel Zeit vergeudet wohl ein Tabakraucher?

(Genau befolgt.) „Wie Sie wohl wissen werden, Herr Doktor, habe ich meine Besorgung verkauft und will mich jetzt zur Ruhe setzen, es ist aber hier absolut keine Wohnung zu bekommen. Was läßt sich da thun?“ — „Sehr einfach. Sobald Sie irgend eine Wohnung gefunden haben, die Ihnen convenirt, gehen Sie zum Hausherrn, offeriren ihm pro Quartal um 10 Gulden mehr, als der gegenwärtige Inhaber Miethe zahlt, und die Wohnung gehört Ihnen.“

(8 Tage später.) „Nun, haben Sie meinen Vorschlag betreffs der Wohnung befolgt?“ — „O ich bin Ihnen sehr verbunden, ich habe bereits eine Wohnung Herr Doktor, und zwar — die Ihrige.“

(Besser spät als nie.) In Edinburgh sollte am 28. v. M. in der Kirche die Trauung des Sergeanten Madenzie mit einer jungen Wittve stattfinden. Der Geistliche war bereits vor dem Brautpaar erschienen, als einer der Zeugen dem Sergeanten auf die Schulter klopfte und rief: „Mein Junge, noch ist es nicht zu spät, überlege Deine That, ich habe in der Zeit, da ich verheirathet bin, ein Viertel meines Gewichts eingebüßt; es ist nichts Gutes an dem Ehestande.“ — „Glaubst Du?“ sagte der Bräutigam. — „Ja wohl.“ — Dann bitte ich den hochwürdigen Herrn und die anderen Herrschaften um Verzeihung, daß ich Sie bemüht habe.“ Mit diesen Worten ergriff er den Arm des Freundes und verließ mit demselben die Kirche.

Unnütze Höflichkeit. „Nun, hat der Herr Baron die 1000 *th* zurückgezahlt, welche Du ihm geliehen hast?“

„Ach, immer, wenn ich dort hinkomme, läßt er mir sagen, ich soll ins Empfangszimmer gehen, ich hab' aber da noch nicht einen Pfennig empfangen.“

Gemeinnütziges.

— Zur Nachhilfe bei erfrorenen Weinstöcken werden in einigen dem „S. M.“ zugehenden Eingefendungen Vorschläge gemacht, denen wir entnehmen: Im Jahre 1874 hatten wir am 29. April und 2. Mai starke Frostnächte, welche sämtliche Traubentriebe vernichteten. Damals war in vielen Blättern nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, man solle die verbrühten Triebe alsbald mit den Fingernägeln abzwicken. Eingefender dieses befolgte diesen Rat auf die umfassendste Weise und nachdem dies geschehen, erklärte er, mit dem Simer Ertrag aus seinem ca. 1 1/2 Morgen großen Weinberg im Kriessberg sehr befriedigt sein zu wollen. Die Beiaugen an den abgezwickten Stellen entwickelten sich so schnell und trieben so reichlich Trauben, daß dieser gleiche Weinberg im Herbst 1874 0 volle Simer Wein lieferte. — Ein anderes Eingefendet lautet: Wenn man an erfrorenen Stöcken noch eine Ernte machen will, so mußte der sog. Geiz das Jahr vorher entfernt worden sein; und nach dem Frost muß man noch Triebe ausschneiden, damit sie nicht mehr Trauben tragen als sie ernähren können. Der Geiz muß man an seinem Entstehungspunkt mit den Fingern wegbrechen, sobald der Geiz entfernt ist, schwillt das zweite Auge, dieses gibt einen kurzen dicken Trieb mit stark entwickeltem Ansatz und dieser trägt eine Masse sichtbare und unsichtbare Augen, welche sich unter dem Einflusse eines kurzen Schnittes entwickeln und zu fruchtbaren Trieben auswachsen. Wenn das stark entwickelte Auge im Frühjahr austreibt und einen Trieb erzeugt, so trägt dieser Trauben. Tritt noch später Frost ein und geht dieser zu Grunde, so bricht man die ganze erfrorene Partie gleich nach dem Frost hinweg. Der Ansatz erfriert nicht, 14 Tage später bildet er mehrere Triebe, die sämtlich Trauben haben. Der Erfolg ist dadurch bedingt, daß das Ausbrechen des Geizes ist der Schlüssel zur Produktivität des Weinstockes.

Wir geben vorstehender Mitteilung weitere Verbreitung, obwohl wir annehmen dürfen, daß unsern Weingärtnern die Mittel, durch welche die Entwicklung neuer Triebe bezweckt und befördert werden kann, nicht unbekannt sein dürften.

Frankfurter Goldkurs

	Rmk.	Pfg.
Dufaten vom 7. Mai 1886.	9 52	— 56
20-Frankenstücke	16 21	— 25
Englische Sovereigns	20 33	— 37
Russische Imperiales	16 70	— 75
Dollar in Gold	4 17	— 20

Eingefendet.

Fortschritt ist des Menschen Streben, auf das Gewicht kommt alles an.

Nicht weit vom Bippelbach ist ein gewerbreiches Städtchen, wo alle Donnerstag Holz, Pfähle, Bretter, Latten, Besen, Kuchenschieber, Dachschindel etc. zu haben sind, auch Frucht und Samen, Heu und Stroh; Käufer und Verkäufer finden sich reichlich ein. Mist und Gülle wird auch öfters dem Verkauf ausgesetzt. Doch immer ehrlich denkt. Nun setzt ein Geschäftsmann seinen Mist vor einigen Tagen dem Verkauf aus, gleichviel, überhaupt oder nach Wagenladung. Letzterer findet einen Käufer für seine dargebotene Waare, aber einen sehr religiösen und gewissenhaften Mann, der durch seine Frömmigkeit und Tugend in weiten Kreisen bekannt ist und mit dem Grundsatzgedanken, Maas und Gewicht, Tag und Nacht einverstanden ist, und deshalb hätte es dem Namenreinen einen Fleck auf sein Gewissen geben können, wenn er den Mist überhaupt gekauft hätte und bietet dem Verkäufer 40 *th* pr. Ztr. im Gewicht nach on, womit der letztere sogleich einverstanden war.

Der Käufer aber hat den Verkäufer dringend ermahnt, daß er unter dem Mist einen saftigen und feinen trockenen verstehe, weil derselbe auf einen trockenen, vom Wind ausgesetzten Boden bestimmt und deshalb auf einen saftigen schweren Mist besonders abgesehen sei. Wie sich nun der saftige Mist weiter anlegt, weiß der Einsender nicht, (Geduld), sondern wundert sich bloß um den Fortschritt der Menschheit.